



Hartmut Schott aus Wallhausen ist Psychologe, Seelsorger und Künstler. Er stellt jetzt Bilder in Stuttgart aus.

Privatfoto

# Kranker Glaube

Bilderausstellung von Hartmut Schott aus Wallhausen eröffnet

**Im Forum der Kirchen auf der Messe Stuttgart hat Diakon Martin Heubach aus Rot am See die Bilderausstellung „Kranker Glaube – wie geht das?“ des Künstlers Hartmut Schott aus Wallhausen eröffnet.**

**Stuttgart/Wallhausen.** Die Ausstellung thematisiert in eindrucksvollen Bildern das traurig-tragische Phänomen einer subtilen, christlichen Unterdrückungskultur, die Druck und Zwang als legitimes Mittel einsetzt, um Menschen in religiöse oder pseudo-religiöse Handlungen und Überzeugungen zu drängen. Hartmut Schott, Psychologe, Seelsorger und Künstler, ist überzeugt, dass diese Form der Unterdrückung ein Akt der Gewalt ist und nicht toleriert werden darf. Jedem Menschen steht das Recht zu, die Weite, die Freiheit und den Genuss, wie er es formuliert, des christlichen Glaubens ohne krankmachende Konzepte kennenzulernen.

Zum Auftakt der Ausstellungseröffnung referierte der Arzt für Allge-

meinmedizin Albrecht Kümmerer (Obersontheim) über die Verknüpfung von Psychosomatik und krankem Glauben. Anschließend führte Hartmut Schott in die Ausstellung ein. Alles wurde vom Ensemble „Esperanza“ aus Stuttgart musikalisch begleitet.

Kümmerer erzählte von einer 45-jährigen Patientin, bei der nach einer mehrjährigen Psychotherapie die Gründe für ihre Schmerzen, Schlafstörungen, Antriebslosigkeit,

---

## *Gott als strenger Richter und nicht als liebender Vater*

---

Freud- und Perspektivlosigkeit herausgefunden wurden. Sie wuchs in einem streng religiösen Elternhaus und Umfeld auf, durfte zum Beispiel nicht mit ihren Mitschülern zum Tanzen, ins Kino oder in den Sportverein. Sie empfand ihr Leben als schwere Last und hatte immer wieder Selbstmordgedanken. Dabei wurde sie aber nicht etwa körperlich misshandelt oder vernachlässigt.

Die Belastung bestand vielmehr darin, dass man ihr vermittelte, das ewige Leben nicht zu erlangen, wenn sie die auferlegten, religiösen Forderungen nicht erfüllte. Diese existenzielle Bedrohung ging über normale Verbote weit hinaus und prägte schließlich einen kranken Glauben. Sie lernte Gott nicht als den liebenden Vater kennen, sondern als strengen und strafenden Richter.

„In meiner fast 20-jährigen psychologischen Praxis bin ich Menschen begegnet, die einen Glauben haben, den sie nicht mehr wollen. Den sie über Jahrzehnte in sich hineingestopft haben. Von dem ihnen übel ist, der sie zwingt, der freudlos ist, der fordert, der ihnen keinen inneren Frieden bringt und zu nichts wirklich nütze“, sagt Hartmut Schott. Aus diesen intensiven Begegnungen und persönlichen Erfahrungen mit einem unterdrückenden, christlichen Glauben sind diese Bilder entstanden, die zeigen, wie kranker Glaube geht. pm

**Info** Die Ausstellung ist bis zum 30. Juni zu sehen.